

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2,50 M., monatlich 1,67 M., monatlich 84 Pf., erd. Beleggeld.

Bestellungen werden von allen Buchhandlungen angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: S. S.: Dr. A. Wolff in Halle.

Saale-Zeitung

(Der Boten für das Saalthal.)

Neunzehnter Jahrgang.

Zufate

werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von anseher Wagnisstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.

Reflexen pro Zeile 40 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 225.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 26. September

1885.

Der volkswirtschaftliche Kongress.

Der volkswirtschaftliche Kongress hat seine diesjährige Generalversammlung während der drei ersten Tage dieser Woche in Nürnberg abgehalten. Die große Bedeutung dieser Vereinigung deutscher Volkswirthe ist im Laufe der Jahre sehr gewachsen, wie denn auch der Besuch des nürnbergers Tages ein verhältnißmäßig schwacher war. Die goldenen Tage des Kongresses lagen in den Jahren vor und nach 1866, als es sich darum handelte, die volkswirtschaftliche Einigung Deutschlands vorzubereiten und zu unterhalten; damals hat er sich große und im besten Sinne des Wortes geschichtliche Verdienste erworben; sein fruchtbares Eintreten für die deutsche Einheit wird ihm stets ein ehrenvolles Andenken sichern. In den siebziger Jahren wußte er sich in die veränderten Verhältnisse weniger zu fügen; er gläubte in einer Beschränkung, welche physiologisch sehr wohl erklärlich war, weil sie eben nur die Spätentfaltung seines erwirkten Wirkens bildete, aber welche deshalb doch immer eine verhängnisvolle Einseitigkeit blieb, mit dem Wiederbreiten der paritätischen Schranken innerhalb des deutschen Wirtschaftskreises sei genug getan; die Bedeutung der sozialen Fragen, welche sich ungeflinnt an das junge Reich heranbrachten, verkannte er ganz und gar. Eine Zeitlang zwar söhnte es, als dränge sich ihm auch hier die richtige Erkenntnis auf; er verband sich mit dem Verein für Sozialpolitik zu gemeinsamen Wirken, in dessen die Einigung dauerte nicht lange. Der volkswirtschaftliche Kongress ging bald wieder seine eigenen Wege, die einem allmählichen, aber unaufhaltsamen Siechtum zum Verwecheln ähnlich lagen.

Zunächst lenkte die deutsche Wirtschaftspolitik in protektionistische Bahnen ein und in dem Kampfe gegen dieselben, welcher seinen alten Lieberlieferungen entsprach, gewann der volkswirtschaftliche Kongress eine Art neuen Lebens. Wir sagen ausdrücklich: eine Art neuen Lebens, denn wenn solche Körperschaften einmal in einen wirtschaftlichen Niedergang gerathen sind, vermögen sie sich selten oder niemals wieder auf die alte Höhe ihrer Bedeutung zu erheben. Immerhin aber legte die öffentliche Meinung dem volkswirtschaftlichen Kongresse von neuem größere Beachtung, seitdem die Politik der Schutzzölle in einem großen Theile des deutschen Volkes einen lebhaftesten Widerpruch fand. Der volkswirtschaftliche Kongress ließ es denn auch nicht an den Leistungen sehen, welche man von ihm erwartete und in seinen ersten diesjährigen Beratungen hat es verschiedene Beschlüsse gegen die Einführung und Steigerung agrarischer Zölle, gegen die Beseitigung von Grundbesitz, gegen die bimetallische Agitation, sowie für Handelsfreiheit und für den Abschluß von Handelsverträgen mit den wichtigsten Handelsnationen gefaßt, welche diese Staaten durch das Angebot eigener Zollermäßigungen in Verbindung mit der Westbeseitigungspolitik ebenfalls zu Zollermäßigungen veranlassen sollten. Wir gehen irrtümlich auf diese Verhandlungen nicht näher ein, trotz der vielfach zutreffenden Ansichten, die in ihnen ersondet wurden. Denn emeritis konnten sie nach der allseitigen Erörterung dieser Fragen naturgemäß keine neuen Gesichtspunkte aufstellen und andererseits werden sie, sowie die Dinge einmal liegen, keineswegs wirksam ansetzen.

Das wesentlichste Interesse an den diesjährigen Verhandlungen richtete sich darauf, wie sich der volkswirtschaftliche Kongress zu den Fragen der Kolonialpolitik und der Arbeiterfrage verhalten stellen werde. Er hatte eins wie das andere auf seine Tagesordnung gestellt, aber er ist leider nicht zu einer Besatzung über die erledigten Fragen gelangt. Um so erfreulicher

ist unter diesen Umständen aber, daß er betreffs des Normalarbeitstages und Normalarbeitslohnes Beschlüsse gefaßt hat, welche deutlich zeigen, daß es in sozialpolitischer Beziehung auch in den Kreisen der deutschen Manneslehre zu dämmern beginnt. Der volkswirtschaftliche Kongress hat die allgemeine geistliche Feststellung eines normalen Arbeitstages und eines normalen Arbeitslohnes verworfen, und hierin muß ihm auch vom sozialreformatorischen Standpunkte aus zugestimmt werden, aber er hat gleichzeitig erklärt, daß eine Reduktion der Arbeitszeit, soweit sie unbeschadet der industriellen Leistungsfähigkeit möglich sei, als ein wichtiger Kulturfortschritt anzuerkennen und anzustreben sei und daß auf eine Verbesserung der Arbeitsverhältnisse durch Abkürzung der Arbeitszeit hingewirkt werden müsse, insofern in einzelnen Gewerbebetrieben die regelmäßige Dauer der Tagverarbeit eine zu lange sei. Damit ist ein immerhin beachtenswerter Fortschritt in den sozialen Anschauungen des volkswirtschaftlichen Kongresses zu verzeichnen, auf dessen früheren Versammlungen das Schlagwort umgehoben pflegte, ein Streben nach Abkürzung der Arbeitszeit liege auf einer Falschung der Sozialpolitik. Seit kommen die Manneslehre, aber sie kommen doch, und hierin scheint uns das bedeutendste Ergebnis des nürnbergers Kongresses zu liegen.

Dulgarien.

Es liegen auch heute Nachrichten, welche eine Wendung der auf der Balkanhalbinsel entstandenen Wirren nach einer bestimmten Richtung signalisiren, nicht vor: der Weg zur Lösung wird noch auf allen Seiten gesucht. Auf eine bisher noch gar nicht angeordnete, ja wohl kaum von jemand vermußte Art scheint der Fürst von Bulgarien der Sache halbkommen zu können gelaugt zu haben, nämlich dadurch, daß er dem Sultan die Wangen freistellte und ihm eine gute Miene zum bösen Spiele abzumachen verstand. Der „Times“ wird nämlich aus Wien geschrieben: „Fürst Alexander kam heute (22. d.) mittags in Begleitung Karaweffs in Philippopol, und wurde von einer ungeheuren Menschenmenge entzückt begrüßt. Nachdem der Fürst den Palast des Gouverneurs erreicht hatte, hielt er dort mit W. Strawinsky und den Wittgliedern des Ausschusses der provisorischen Regierung, welche letztere ihre Vollmachten in seine Hände niederlegten, eine Konferenz. Alsdann ertheilte der Fürst den Befehl, daß die von einigen öffentlichen Gebäuden entfernten Abgebenden der türkischen Oberhoheit unverzüglich wieder angebracht werden sollten. Auf dem Palast weit neben der türkischen Fahne auch die bulgarische Nationalflagge. Auch hat der Fürst eine Beschlagnahme in die Höhe geholt, worin er dem Sultan huldtig und erklärt, daß er, indem er nach dem Eintrage Karaweffs das Reich verlassen, sich nicht im Zustande gegen die Herrschaft erhebe, er verleihe sich auf die Huld der Majestät, die in Gemeinschaft mit den Wächtern solche Schritte thun wolle, wie sie die Schmach des bulgarischen Volkes befriedigen würden.“ — Weiter liegen heute die folgenden Telegramme vor:

„Philippopol, 23. Sept. Alle russischen Offiziere in Bulgarien haben ihre Entlassung nachgesucht. Der Fürst hat dieselbe bewilligt und die Arme ausschließlich unter bulgarische Offiziere gestellt. Mehrere bilden sich freiwilligen Bataillone. Der Fürst hat gestern ein Regiment von Mazedonien, welches nach der Grenze abging, inspiert und eine Ansprache an dieselben gehalten, in der er sagte: „Wir haben nichts gegen die Türken, aber wenn sie uns e Union beitreten wollen, werden wir sie bis zur

Verzückung bekämpfen, und in diesem Falle werdet ihr mich stets voran im Kampfe finden.“ Die Mazedonier erwarteten die Rede des Fürsten mit dem begeisterten Zurufe: „Die Union für immer!“ Der Belagerungsstand ist in der ganzen Provinz proklamirt. Der Fürst hat in Berlin das Oberkommando der Arme übernommen. Major Kriegeroff bleibt Beauftragter der Truppen in Andrien. Der Stranitzki ist zum fürstlichen Kommissar ernannt und wird mit zwei Geschworen die Verwaltung des Landes übernehmen. Eine Deputation ist abgeordnet worden, um bei den Mächten die baldmögliche Anerkennung der Union nachzusuchen.

„Sofia, 24. Sept. Der Ministerpräsident Karaweff ist von Philippopol hier eingetroffen. Er wird freigelegte Abreden angeordnet gegen alle, welche Verträge schließen, Abreden in Mazedonien oder Serbien betreiben würden.“

„Paris, 24. Sept. Der „Agence Havas“ zufolge scheint der letzte Rufus des türkischen Kundschreibens, nachdem davon ausgeht worden, daß die Worte verächtlich ist, die ihr durch den Berliner Vertrag übernommenen Rechte auszuüben, wünschig. „Angelsicht der Situation der Osmanen, die wohlwollende Intervention der Signaturmächte nunmehr, um den Fürsten Alexander zur Achtung seiner Verpflichtungen zu zwingen. Für die kaiserliche Regierung besteht kein Zweifel, daß die befreundeten und verbündeten Mächte durch die Verhandlungen gegen den Vertrag gerührt sein sind und ihre Bemühungen vereinigen werden, um die Aufrichtigkeit derselben zu sichern.“

„Sofia, 24. Sept. Es geht das Gerücht, an der Grenze hätten sich Bulgaren gezeigt und in Rumelien hätten sich mulemanische Banden gebildet. Die Regierung wird Truppen absenden, wenn sich das Gerücht bestätigen sollte.“

„London, 24. Sept. Die „Times“ zweifelt nicht, daß auch wenn die Worte ihr durch den Berliner Vertrag geschiedene Rechte geltend machen sollte, in Konstantinopel ein Druck von Seiten einer feindlichen Regierung ausübt werden könne. Die betrieblige Wahrung würde ein günstiger Ausblick zwischen der Pforte und dem Fürsten von Bulgarien sein, welcher den Großmächten unterbreitet werden könnte als ein von den direkt beteiligten Parteien getroffenes Abkommen für die Wahrung der Situation der Balkanhalbinsel in einem Zustand der Zustimmung. Ein solches Abkommen kann verweigert werden. Die Möglichkeit einer solchen Wahrung hängt von zwei Faktoren ab: davon, daß Mazedonien nicht gehalten werden könne und davon, daß die Worte durch Bulgarien erlangte Rechte und weitgehenden Besitzthums geltend werden. Denn während die Gefahren eines europäischen Konfliktes abgemindert werden.“

„Wien, 24. Sept. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Philippopol gemeldet: Der englische Militärattaché in Konstantinopel, Major Trotter, und der englische Generalconsul Sawcutts befehlen sich nach einer längeren Unterredung mit dem Fürsten Alexander und dem türkischen Kommissar Dr. Strawinsky nach Konstantinopel abgerückt. — Zahlreiche Freiwillige langten unter der Führung von Bricten hier an. Die bulgarischen Truppen begannen in Ost-Rumelien einzutreffen, morgen wird ein bulgarisches Kavallerieregiment hier erwartet.“

„Philippopol, 24. Sept. Das ernannte bulgarische Kavallerieregiment hat heute inmitten eines allgemeinen Entzückens hier seinen Einzug gehalten. Fürst Alexander, der dem Regiment unter Geleit einer Eskorte entgegengetreten war, führte dasselbe in die Stadt. Der Fürst hat sich sodann im Laufe des Tages zur Inspektion der Truppen an die Grenze begeben. Als Ergebnis von Requisitionen und freiwilligen Gaben treffen hier fortwährend zahlreiche Pferde ein; überall in Lande sind Feuerwerke in der Widung befristet, welche Mengen von Kleidungsstücken für die Truppen an die dazu bestimmten Centralpunkte absenden.“

Verlorene Ehre.

Roman von W. Köffer. (Fortsetzung.)

„Sag mir, wie es allein.“ Ihr Blick voll Grauen streifte das leere, dunkle Gemach und kostete zuletzt an dem Schrank, dessen Schätze sie theilweise verstreut hatte.

Beworrene Bilder trugen blutig das flackernde Hirn. Sie konnte ein Fenster einblenden — noch vorhandene Silbergaben mußten vorher anderweitig versteckt werden — dann waren Diebe hier gewesen und der Verlust erklärt. Sie beschloß auch Vorrath, um Viktor's ferneres Schweben zu erhalten. — Er würde ja wiederkommen, bis nicht mehr seine Fahrgier reizte — immer wieder — sie kannte ihn zu genau.

Und wenn nicht, auch das Letzte, dahingegen war — was dann?

Die Klingel unterbrach ihren Gedankengang. Julius kam noch immer und wunderte sich nicht wenig, seine Frau mitten im Zimmer wie eine Bildsäule regungslos stehen zu sehen. Ihre Arme hingen schlaff herab, ihre Hand war, als er sie freimüthig ergriß, schwer und kalt wie Eisen. Eufstadius sprach keine Silbe.

„Wiß“, sagte er, an das Unkraut ihres Wesens, an die plötzlichen, unvermittelten Uebergriffe schon gewöhnt, „Wiß, weshalb dreumt die Bild? Bist Du krank?“

Die junge Frau nickte, sie wagte es nicht, ihren Kopf an seine Brust zu legen.

„Ich bin krank, Julius — ja, ja!“

Aber als er sie fürsorglich in seine Arme schloß und sie zum Sopha führen wollte, da schüttelte sie den Kopf.

„Lass mich doch, Julius — lass mich — ach, welche Wohlthat, wenn ich sterben könnte!“

Das bittere Reden des Tones verminderte sein Herz. Er wußte es ja, ihre ganze Frage vor sich, das bedehnde, angur- erfüllte: „Hast Du mich noch ein klein wenig lieb?“ war ohne Antwort geblieben!

Auch jetzt schwebt er — es wurde an diesem Abend kein Wort weiter gesprochen.

Anna hatte die Stellung als Gouvernante, welche ihr durch Julius' Vermittlung angeboten worden war, angenommen, und ordnete jetzt ihre bescheidene Garderobe, um so schnell als möglich nach Norddeutschland abzureisen. Velleicht war es besser so, obgleich sie doch beschloß, nicht ohne Abschied die Stadt zu verlassen. Ein Bedenken das ihm keine Adresse verriet, eine Versicherung nie eränder, unwandelbarer Versicherung — das konnte keine Sünde genannt werden.

Wohnte er alles durchschauen — um so eher würde er sie verlassen.

Als Julius zwei Tage später wieder zu ihr kam, jetzt schon nicht mehr als Arzt, sondern nur getrieben von dem Verlangen, sie zu sehen, da bemerkte er die kleine, absonderliche Zurückhaltung, mit welcher sie ihn empfing. Ihre sonst feine Unterlegenheit war dahin, ihr Blick verriet, und sie sprach von allen möglichen Dingen, um nur nicht ganz zu schweigen und ihm eben dadurch zu verrathen, was in ihrer Seele vorging.

Er sah sie an, fragend und erlaucht zugleich.

„Anna, was habe ich gethan, um so ganz in Ungnade zu fallen?“

Und da traten Thränen in ihre Augen.

„Sie? — O, es giebt nichts, das Ihnen bei mir schaden könnte, Herr Doktor. Wie kommen Sie darauf?“

Durch Ihre wunderliche Kälte, Anna.“

Julius küßte Anna's Hand; sie schwiegen beide, das junge Mädchen in höchster Verzückung und er verwirrt, halb im Begriffe, ihr mehr, als er verdamnter konnte, zu sagen.

Solche Silbe, solches Alleinsein umgeben den Verstand. Anna's Herz klopte zum Zerplatzen; sie entzog ihm ihre Hand und schüttelte an das Fenster.

„Hast du heute noch etwas von dem Gegenstand des Gesprächs gesprochen?“

„Nein“, sagte sie, „genau dem Gegenstand des Gesprächs nach.“

Sie zeigte ihm das Blatt, und er bemerkte, der Unterbrechung froh, die gelungene Heftigkeit besitzen, bis plötzlich einige Worte, welche von der Hand des jungen Mädchens darunter geschrieben waren, seine Aufmerksamkeit lebhaft erregten.

„Sonderbar“, rief er. „Man sollte glauben, daß das meine Frau geschrieben haben müßte. Dieses „W“ mit dem eigenthümlichen, man möchte sagen: privaten Durchstrich ist vollständig, als sehe ich das ihrige.“

Anna lächelte.

„Sag Frau?“ wiederholte sie unbesonnen. „Das ist ein Spiel des Zufalls, da doch zwischen ihrer und meiner Schale jedenfalls das Reflexion lag.“

Julius beachtete immer noch jenen Strich, der zuerst seine Aufmerksamkeit erregt hatte.

„Schreiben Sie doch das W noch ein Mal, Anna“, sagte er. „Das ist eine ganz fabelhafte Unähnlichkeit.“

Und sie that es lächelnd. Buchstabe nach Buchstabe füllte die Zeilen, aber auch aus diesem Spiel wuchs schon die Gefahr hervor.

„Das Blatt behalte ich“, sagte Julius. „Schreiben Sie mir Ihren ganzen Namen darauf, Anna — alles was nöthig ist, um Sie in Hamburg zu legitimiren — ich muß daran denken, Ihnen die verlorenen Dokumente zu erlösen.“

Das junge Mädchen schüttelte den Kopf, aber ihr hübsches Gesicht schlug eine Flamme.

„Das lassen Sie mir, Herr Doktor! Ich habe schon selbst Schritte gethan. Es wird sich alles ohne Mühe ordnen.“

Er sah ihre Verwirrung und sein Herzgefühl verbot ihm, weiter zu forschen. Jetzt erst fiel es ihm wieder ein, wie ängstlich höher das junge Mädchen immer vertrieben hatte, jemals über ihre Familienverhältnisse zu sprechen. Gewiß umgab ein dunkles Geheimniß ihr Dasein; sie mußte sich ein kindlicher Neugierde zeigen, auch dem vertraulichen Fremde Mittheilung zu machen.

Anna's Kind! — Wie hart war ihr Loos!

Sie konnten jetzt daran denken, Mithrasunterstützung zu geben, Anna“, sagte er noch vor dem Schiden. „Ich will Ihnen in den besten Häusern den Weg ebnen. Sie selbst einfließen. Degen Sie nur keinerlei Befürchtungen!“

*** Konstantinobel, 23. Sept.** Die Florie erhielt ein zweites Mandat schreiben an die Mächte, worin die Gerichte über einmüthig nach Wien befohlen sei, und unbedrängt beschieden werden. Die Florie wartet die Antwort der Mächte auf ihr erstes Mandat schreiben ab; bisher hat der russische Hofschreiber selbst eine Zitation erhalten, aber er wartet ab, bis die anderen Vorkläger mit Zitationen versehen sind, und in demselben Sinne die Mächte zu machen. Einem hundert Soldaten bei zur Ergänzung der Gades nach Moldanopol abgegangen. Die türkische Kolonialverwaltung zeigt an, daß viele für Ost-Rumelien an jedem Dienstag über Burgas, an jedem Sonnabend über Karna abgehen. Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindung zwischen Moldanopol, Bala und Philippopol bleibt unterbrochen.

Politische Uebersicht.

Der Prinz Jerome Napoleon hat ein Basmanifest erlassen, worin es heißt, Frankreich wünsche weder eine monarchische Restauration noch utopische Reformen. Der Prinz sagt ferner die Imperialisten an, daß sie sich in den Dienst der Bourbonnen gestellt und in seiner familiäre Aufhebung herbeigeführt hätten. Er werde außerhalb der Wahlbewegung bis zu dem Tage bleiben, wo man die Nothwendigkeit einsehen werde, eine konstituierende Nationalversammlung einzuberufen, welcher das Volk die Aufgabe erstehen werde, ein Verfassungsgesetz zu erlassen. — Es ist hochinteressant, daß in diesem Manifest zum ersten mal ausdrücklich zugegeben wird, daß Prinz Jerome und sein Sohn Viktor ganz verschiedene Wege gehen.

Auch die englischen Sozialisten regen sich für die Wahlen. Mit den ersten Meetings hatten sie aber wenig Glück, dieselben führten zu Stürzen und Verhaftungen. Infolge dessen gelangte in einem außerordentlichen Meeting des genannten Rates der sozialdemokratischen Verbindung in London die nachstehende Resolution zur Annahme:

„Das das gewöhnliche Meeting am nächsten Sonnabend in Dods-Straße stattfinden wird, daß der executive Rath allen Freunden der Freiheit der Meinungsäußerung dringlich die Pflicht an Herz legt, sich jenen Meetings in jeder großen Anzahl gegenwärtig zu sein, um die Fortdauer des ordentlichen und ruhigen Betragens zu sichern, welches bisher ausgeübt worden, unangeht großer Provokation, die viele Missverständnisse herbeiführt, und die viele Taktik an jedem folgenden Sonnabend zu verfolgen, um die Störungen zu vermeiden, welche demokratische Versammlungen zu gewöhnlich, deren sich andere propagandistische Versammlungen erfreuen, oder als Nebenakt im Freien in der ganzen Metropole zu vermeiden, welches letzteres Verbotem unabweislich zu einer kombinierten Revolte gegen solche Zusammenkünfte führen würde.“

Wie verhalten, soll Sir Richard Croft, der Minister des Innern, mit der politischen Maßregelung der Sozialisten in London nicht einverstanden sein. Die Polizei wird angewiesen werden, einen geeigneten Platz für die Meetings der Sozialisten zu beschaffen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß mehr als einer der Männer, die sich gegenwärtig wegen der jüngsten Aufstrebungen im Dienste Londons in Haft befinden, vor dem Ablauf ihrer Straftzeit entlassen werden.

Der pariser „Gaulois“ entwirft ein düsteres Bild von der Lage der Franzosen in Anam und Tongking, die sich seit Courcous Auftritte nichts weniger als gebessert habe. Das Ministerium, welches das alles weiß, habe auch bereits beschlossen, vom 15. Armee-Corps 6000 Mann Verstärkung nach Tongking zu senden, aber erst nach den Wahlen.

Die indische Regierung wünscht, dem Vernehmen nach, daß, wenn die afghanische Grenzkommission die Absteckung der Grenze zwischen dem Oxus und dem Perard beendet hat, sie sich nach Nord-Afghanistan begeben soll, um die Grenze zwischen Roßan und Schaganan am oberen Oxus zu berichtigen. Die Militärbehörden stoßen auf Schwierigkeiten in der Erlangung der für die Vernehmung der Sepoy-Arme Nothwendigen Returen.

Offiziellen Depeschen aus Suakin zufolge hat sich in Sennar ein Sammelplatz von zahlreichen Desertirenden und Aufständischen gebildet. Die Besatzung von Sennar, welche die ganze Gegend beherstcht, besteht aus 10,000 Mann. Am 15. d. sind 800 Desertirende zur Unterwerfung nach Kassala abgegangen. Einen klaren Sinn erhält diese Mitteilung nur, wenn man das Wort Sennar das erste mal als Bezeichnung

Sie sah ihn lächelnd an mit ihren klaren, unschuldigen Augen.
„Nein, ich bin ganz ruhig, Herr Doktor — Gott wird mich auch jetzt nicht verlassen.“

„Sein Herz schlug schneller. Er ging durch mehrere Straßen zwecks auf und ab, bevor er es wagen konnte, ganz im Besitz seiner Selbstbeherrschung und des ruhig präsenten Blickes dem nächsten Patienten gegenüberzutreten. Vielleicht gerade heute zum ersten male fragte er sich, wie das alles enden würde.“

„Elisabeth las auf dem Grunde seiner Seele; sie hatte es nicht verschmerzt, damals in jenen bedeutungslosen Schwelgen eines so traurig offene Antwort erhalten zu haben. Ihr biederfeines Herzgefühl war schärfer als je hervorgetreten, und aus diesem quälenden, unruhigen Zustande gab es nie im Leben eine Erholung — nie, bis ans Ende.“

Während Julius mit sich und seinen trübsinnigen Gedanken allein durch die Straßen ging, lebte Elisabeth in einem ständigen Tausel beständig neuen Erfordernissen. Der Postbote hatte ihr einen Brief gebracht, und als sie denselben, auf Schonard Viktors Handschrift erkennend, öffnete, da bestand der ganze Inhalt aus einigen wenigen Zeilen, die indesten an und für sich schwer genug wogen.

„Lieber Schatz!“

Der Verlauf jener Briefe, welche Du mir so großmüthig identisch, heißt, da alles Namenszettel trägt, auf Schwierigkeiten. Es wird eben dem Gentleman täglich schwerer, unter Willkür der schlammigen Art einzigermaßen behaglich zu leben. Habe daher die Güte, Deinen vortheilhaften Gemahl um eine größere Summe zu bitten, und bestimme mir für den Empfang derselben eine Stunde, welche Dir besonders passend scheint. Selbst Du das verdammen, schöne Emilie, dann würde ich mich lieber gegen dich selbst, selbst den betreffenden Zeitpunkt zu wählen. — Wie Dir selbst bekannt sein dürfte, ist mir eine Begegnung mit dem Herrn Doktor Hartmann keineswegs unangenehm. Abseits Deinen einzigen Brief an Herrn Robert Behr, als welcher dieser Herrmannsname ist, Quartier genommen habe. Mit Gruß Dein wohlbekannter Freund.“

Wie lange sie regungslos dageblieben und mechanisch, ohne

ber Provinz, das zweite Mal als Bezeichnung der Provinz nennigen, am klaren Kl gelegenen Hauptstadt dieser Provinz nimmt.

(Kleiner telegraphische Mittheilungen.)

* **Wien, 24. Sept.** Die 7 italienischen Abgeordneten von Südtirol sind zu einem Reunionsakt zusammengetreten und haben Beschlüsse zum Doman gefaßt.

* **Petersburg, 24. Sept.** Dem dienstigen Postkassier in Berlin Grafen Schwalow, der sich in den nächsten Tagen auf seinen Posten begeben wird, sind die Insignien des Alexander-Nikolaus-Ordens in Brillanten verliehen worden. — Der Minister des Auswärtigen, v. Giers, und der russische Postminister Schatzkoff sind wiederum auf Urlaub in der Krone beurlaubt, werden demnächst hier eintreffen.

* **Koblenz, 24. Sept.** Der Herzog von Glatz hat mit seiner Familie heute abend die Niederreise nach Frankreich angetreten, Prinz Waldemar gab demselben bis Koblenz das Geleit.

Deutsches Reich.

* Der Staatsanzeiger für Württemberg meldet: Sr. Maj. der Kaiser hat am 23. Sept. Kr. folgendes Handschreiben erlassen:

Durchlauchtigster großmächtiger Fürst, freundlich lieb Vetter und Bruder!

„Es freute mich sehr, daß Sie sich demnächst auf dem Wege befinden, um die Gegend der Grotte von Schönbühl zu besuchen. Ich habe die Ehre, Ihnen heute ein General v. Schachtmeier zu empfehlen, der sich demnächst auf dem Wege befindet, um die Gegend der Grotte von Schönbühl zu besuchen. Ich habe die Ehre, Ihnen heute ein General v. Schachtmeier zu empfehlen, der sich demnächst auf dem Wege befindet, um die Grotte von Schönbühl zu besuchen. Ich habe die Ehre, Ihnen heute ein General v. Schachtmeier zu empfehlen, der sich demnächst auf dem Wege befindet, um die Grotte von Schönbühl zu besuchen.“

Das Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers an den kommandirenden General v. Schachtmeier lautet:

„Es gereicht mir zur aufrichtigen und herzlichsten Freude, daß Sie sich demnächst auf dem Wege befinden, um die Gegend der Grotte von Schönbühl zu besuchen. Ich habe die Ehre, Ihnen heute ein General v. Schachtmeier zu empfehlen, der sich demnächst auf dem Wege befindet, um die Grotte von Schönbühl zu besuchen. Ich habe die Ehre, Ihnen heute ein General v. Schachtmeier zu empfehlen, der sich demnächst auf dem Wege befindet, um die Grotte von Schönbühl zu besuchen.“

„Obenan, immer nur den Brief in ihrer Hand angeklammert hatte, dessen erinnerte sich die junge Frau selbst nicht.“

„Viktor pustelte richtig, wenn er annahm, daß Julius lieber jedes außerordentliche Opfer bringen, als solche entzehrende Thatfachen in die Öffentlichkeit bringen lassen werde.“

„Elisabeth's erster Gedanke war, den Brief unbeantwortet zu lassen; ein derartiges Dokument von ihrer Hand dürfte nicht existieren.“

„Heute war der erste September — Julius hatte ihr das Handschreiben gegeben, fünfzig Haler — damit mußte sich Viktor für den Augenblick begnügen.“

„Wieder zu Hause angekommen, trug die Unglückliche vom Boden und aus dem Keller das Silberzeug wieder zusammen in den Schrank, den ihre eigene Hand gewaschen hatte.“

„Auch die Thüre konnte sie nicht verschließen, um ihn auszusperren. Das Diebstahlsbedacht Verdacht schöpfen müssen und außerdem würde Viktor direkt an den Doktor schreiben, würde sich unter Gott weiß welchem Vorwande Zutritt verschaffen.“

„Es blieb nun Elisabeth nichts übrig, als den Kopf zu senken und alles, was ihm Widerstand über sich ergoßen zu lassen.“

„Sie schlüpfte, als Julius kam, an das Bett der Kranken,

Die Zeitungen veröffentlichten ferner ein Handschreiben des Königs an den Oberbürgermeister von Stuttgart, worin der König seine volle Verehrung ausdrückt über die Art, wie die Vertreter der Stadt und die Einwohnerheit dem Besuche Sr. Maj. des Kaisers den König zur Seite geschickt, um seinen erhabenen und verehrungswürdigen Gasts einen so stillen Empfang zu bereiten und die Behergung und herzliche Zuneigung des württembergischen Volkes dem Kaiser gegenüber zu bekunden. Hierfür sowie für die Beweise der höchsten Ehrerbietung und Gehorsamkeit: den König und die Königin durch die König den bürgerlichen Kollegen, dem Reichspräsidenten und den Einwohnern von Stuttgart: die Gefühle des Dankes und der Freude aus.“

Der Gefangenentwurf betr. die Ausführung des Nord-Ostsee-Kanals wird in kurzen dem Bundesrathe zugehen. Der Kanal soll östlich von Brunsbüttel in die Elbe einmünden, von da im Thale der Gelela mit geringen Kurven den südlichsten Punkt der Elber erreichen, von da dem Laufe des Flusses bis Nordböhren folgen und dann in der Richtung des jetzigen Eiderkanals bis zur Mündung in die Ostsee bei Hohenau laufen. Die Linie des Eiderkanals wird derselbe aber nicht gerade innehalten, vielmehr die größeren Krümmungen desselben gradlinig aufzuheben. Solange sind nur an beiden Mündungen des Kanals in die Ost- und Nordsee je 60, und den Eintritt von Seeräubern gegen der gefährlichen Küste abzuhalten. Die Abmessungen des Kanals sollen 60 in Breite am Spiegel, 26 m an der Sohle bei 8,5 m Tiefe betragen, werden mithin für den Verkehr der größten Ausfuhrschiffe, wie der Panzerschiffe der kaiserlichen Marine ausreichen.“

Dem Reichstage soll, verschiedenen Blättern zufolge, gleich nach seinem Zusammentritt eine Vorlage, betreffend Fürsorge für die Hinterbliebenen der mit der „Augsburger“ untergegangenen Besatzung, gemacht werden. Auch eine Vorlage über die Korvette „Augusta“ und die näheren Verhältnisse bezüglich des Unglücks dürfte dem Reichstage zugehen.

Der Präsident des braunschweigischen Regentenschafts, Graf Georg-Brüder, ist, nachdem er mit dem Reichskanzler konferirt hat, von Berlin nach Braunschweig zurückgekehrt.

Der madriker Korrespondent des „Figaro“ berichtet über eine Unterredung, die er vor einigen Tagen mit dem General Salamanca hatte. Letzterer will dem König Alfonso in der letzten Antwort, welche dieser ihm ertheilt, zum Kriege gerathen haben, worauf ihm erwidert wurde, daß es sich nach der Weise verlösse, wegen eines kleinen Stückes Land einen unglücklichen Krieg zu führen. Der General entgegnete darauf, wie der General des „Figaro“ berichtet, daß Fürst Bismarck diese Ermüdung bezweigen müßte, da er es wäre, welcher auf das kleine Stück Land Wert legte. Salamanca erwiderte, wie es weiter heißt, den Krieg mit Deutschland nicht bloß für möglich, sondern auch dem König und dem Lande nützlich, wobei er dem König Spaniens nachdrücklich, zumal die Freigen in einem Kriege mit Spanien keinerlei Schaden bringen könnten. (?) Der General beharrt überdies bei seiner Ansicht, den ihm vertriebenen preussischen Orden zurückzugeben, und da ihm dies als Offizier verboten worden ist, will er es angentlich in seiner Eigenschaft als Senator thun.

„Wir lesen in der „Germania“: „Als Herr Hofprediger Stöder den Prozess Wälder überhanden hat, da hieß es, er werde seine Hofpredigerstelle verlieren und eine andere Stelle in der Provinz übernehmen.“

„Aus dem Braunschweigischen, 24. Sept. Bei dem Landtage in Hildesheim ist am 23. Sept. die Beschlüsse der Braunschweiger Abgeordneten wegen der von ihm in der Drakonischen Frage herausgegebenen Beschlüsse sowie gegen den Reichsammort D. Debes wegen seiner Mitwirkung bei Verbreitung derselben Anklage erhoben worden, da in dem Inhalt der Beschlüsse eine Beleidigung des Staatsministers geahndet wird.“

„Amur nicht mit ihm allein zu bleiben. Was es denn nicht einen einzigen Moment, in dem sie ganz sicher war, nicht den Verhängnis plötzlich eintreten und alles verlassen zu sehen?“

„Julius blieb, ehe er ihr folgte, längere Zeit unten, theils um seinen Schatz, das Blatt von Anna's Hand in Sicherheit zu bringen, und dann auch, um jenes letzte Pleg mit dem Grabesblumen hervorzuheben und nochmals die Schriftzüge zu vergleichen. Jetzt sah er sie beide bei einander — die Heiligkeit war frappant.“

„Er legte das Pleg in seine Brieftasche; Anna sollte es sehen. Und wahr es auch nur, um für den erneuten Versuch wenigstens einen schmerzhaften Vorwand zu besitzen.“

„Mit sich und dem eigenen Bewußtsein uneinig, war er vielmehr in solchem Grade gegen seine Frau nachsichtiger und freundlicher als sonst wohl. Mochte die Zeit Verkünder und Ausgleich bringen — er fühlte, daß es fruchtlos sei, unentwärtbar schätzlichen, Selbstes zur Harmonie zurückzuführen zu wollen.“

„Sein erster Weg galt am andern Morgen dem Hause in der Schützenstraße. Er nahm unbefangen aus der Brieftasche das zusammengeschlagene Papier und legte es vor das junge Mädchen an den Tisch.“

„„Ehen Sie — das hat meine Frau geschrieben. Ist es nicht sonderbar, wie sehr sich diese und Ihre Handschrift gleichen?““

„Anna hatte das Blatt angesehen — sie stützte den Kopf in die Rechte und entzog ihm durch eine geübte Bewegung vollständig den Anblick ihrer Augen, ja ihres ganzen Gesichtes.“

„Wimten vergingen. Keine Silbe antwortete sie ihm. Anna hob leise, kaum merklich, mit ihrer Hand das Taschentuch bis zu den zuckenden Lippen.“

Homöopath. Heil-Bureau

Halle a. S., gr. Wallstr. 5, 1. Etage.

Sichere, auch briefliche Heilung jeder heilbaren Krankheit nach streng homöopath. System. Spec.: Magen, Nerven u. Krampfen, Haut-, ausfällige, Syphilis und Frauenkrankheiten.
Eröffnet v. 9-5 Uhr. C. Schütze, pract. Homöopath.

Kaufmännische Lehranstalt

von R. Gollasch, Halle a. S., Anhalterstraße 1a.

Vollständige Vorbereitung für das Comptoir, Einzel-Gurke in Buchführung, Rechnen, Schreibrufen, Französisch u. Vorbildungs-Gurke für die Schulen betriebsfähige junge Leute. Erste Reclutate. Prospecte franco.

Die C. O. Wiese'sche Musikschule

Gr. Märkerstr. 10.

beginnt den Winterkursus am 7. Oktober. Gef. Anmeldungen werden bis dahin erbeten. Der Unterricht erstreckt sich auf Klavier, Violine, Gesang und Musiklehre.

Berechtigte landw. Schule Marienberg zu Helmstedt.

Beginn des Wintersemesters am 13. October a. e. Die Anstalt zerfällt in e. dreijährige Landwirthschaftsschule (Vereinfügung u. einj. Dienst), e. dreijährige Forstschule und e. dreijährige landw. Fachschule. Zur Annahme von Anmeldungen, Ueberlegung von Fortschritten und zu jeder weiteren Auskunft ist bereit Director Dr. Kremp.

Seminar für Kindergärtnerinnen

von Lina Sellheim, Halle a. S., Weidenplan 6 b.

Neue Gurke beginnen am 1. October. Schülerinnen erhalten nach beendeten Cursum ein hiesig entsprechende Stellung. Für Auswärtige Pension. Alles Nähere durch die Prospekt und Berichte.

Basler Lebens-Versich.-Gesellschaft.

G. E. Strave, Hauptagent, Blumenstraße 5, } in Halle a. S.
Ad. Richter, Agent, Mittelwache 9 I.

Mehrjährige Garantie.

Mehrjährige Garantie.



C. Hübenenthal, Büchsenmacher,

Halle a. S., Rathhausgasse 11.

empfiehlt als billigste Bezugsquelle sein reichhaltiges Lager von nur gut eingetrockneten Jagdgewehren, Hinterlade-Scheibenschüssen, sowie Teichjags, Revolvern, Büchsen, Zergerolen u. Patronen und Patronenbüchsen zu sämtlichen bestehenden Waffen.

Prima Jagdpulver (Schwarzpulver), Patent-Schrot etc. in großer Auswahl. Umänderung in allen Nummern, Jagd-Altmet in kurzer Zeit wie bekannt solid und preiswürdig. Alle Waffen nehme in Zahlung an.

Verkauf der von Dreyse'schen wie der Teschner-Büchsen zu Fabrikpreisen. Giefgeschweide und Nebatronen in hiesiger Auswahl.

Herbst 1885 **Billigste Bezugsquelle** Winter 1885

Tuche, Buckskins, Paletots und Joppenstoffe.

— stets reich assortirtes Lager aller Saison-Planchen — Garantirt reimpulvorne Buckskins in den neuesten Mustern der Meter von 4 Mark an. — Feine und hochfeine Stoffe für ganze Anzüge, Gehröde und Weinfelder in Sammaun, Ceviotis etc. — Stoffe für Herbst- und Winter-Paletots, Reismantel, in den besten Größen Auswahl und nur besten, ächtbarsten Qualität. — Joppenstoffe, feine, forkarne und grüne Gehröde, Diagonale, Feuerwehrröcke, harte, gute und Tiroler Boden (beste Waare für Jagd- und Ausflüge). — Galbuche in Buckskin ähnlichen Mustern und von vorzüglicher Qualität — acht engl. Feder für Arbeitstaschen.

Weine Winter-Collection, über 400 Dessins in allen Preislagen enthaltend, stellt zur Ansicht franco inport zu Diensten und bemerke ich, daß auf jedem einzelnen Muster der Preis und die Breite angegeben ist.

Franz Spehl, Firma G. Ch. Wilh.

Zwischlager in Schweinfurt am Main (Bayern).

Abgabe jeden beliebigen Waages. Franco-Verband nur gegen Nachnahme. Geschäftsbegründung 1774.

Franz Christoph's

Fussboden-Glanzlack

geruchlos und schnell trocknend.

Eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (bedeutend viele Farben) und farblos (nur Glanz verleiend) vorräthig. Winteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin

(Filiale in Prag).

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.

Saupt-Niederlage in Halle a. S. bei **Helmhold & Co.**

Niederlage bei **G. Oswald, Gießstraße**

in **Gerbhals bei Otto Krüger**.

in **Brehna bei Louis Mogk**.

Den besten und ganz entschieden billigsten Tabak erhält man bei 10 Pfund franco für 8 M. Täglich lauten Nachbestellungen darauf ein.

Nächsten Sonnabend trifft ein Transport Ardennener Pferde und anderthalbjähriger Fohlen ein.

Albert Weinstein,
Breschig bei Mersburg.

Den besten und ganz entschieden billigsten Tabak erhält man bei 10 Pfund franco für 8 M. Täglich lauten Nachbestellungen darauf ein.

Nächsten Sonnabend trifft ein Transport Ardennener Pferde und anderthalbjähriger Fohlen ein.

Albert Weinstein,
Breschig bei Mersburg.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

der 2. vereinigten Tischlermeister

empfehlen sein Lager selbstgefertigter Möbel. Solide Ausstattungen in Ruchbaum, Mahagoni und Birke zu billigsten Preisen.

3. Alter Markt 3. Eingang durch's Thor.

Medicinal-Ungarweine

ausse

direkt importirten spanisch-portugiesischen Weine als Old cherry, alten Malaga, alten Madeira und Portwein, allen Wundeceller und Lacrimae Christi, sämtliche Weine garantirt rein in bester Qualität. — Apfelwein, 1/2 Flasche 35 und 50 A.
Bei Abnahme von 12 ganzen Flaschen gebe 1 Flasche gratis.
Bestellungen werden prompt effectuirt. Preis-Verzeichnisse gratis und franco zugesandt. Depot meiner Medicinal-, süßen Ungar- und Tokayer-Weine befinden sich bei den Herren Franz Schumann, Friedrichstraße 8, Adolf Löber, Wettinerstraße 18, Carl Germer, Charlottenstr. 2, Carl Stellfeld, Magdeburgerstraße 10 und J. B. Strässer, Bernburgerstraße 13.

G. Spenner, gr. Klausstraße 8.

Bernhard Dalchow,

Halle a. S.,
Schloßstraße 36 und Filiale
Schloßstraße 64,
Bringt seine der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen für die Tischlerei und Barberei in empfehlende Erinnerung. Sammt Paletots, Joppen und Mäntel werden von allen besten Stoffen hergestelt, oder auch durch Ausführen wieder wie neu hergestellt.
Seidene Kleider und verlegene seidene Stoffe werden durch meine Hochst-Handerei wieder in guten Zustand herstellt, oder auch vollkommener Sammet durch die brillantesten Farben gefärbt und mit den neuesten Dessins gepreßt.
Trauer-Sachen in Seide, Wolle und Halbwohle werden in kürzester Zeit gefärbt und gewaschen.
Polster und Möbel mit feinen und wollenen Bezügen, von einzelnen Stücken bezieht, auch im Ganzen gefärbt oder gereinigt, erhalten durch mein Verfahren ihr neues Ansehen als auch Kettun-Gondner und Webstühle gewaschen und mit neuem Glanz versehen werden.
Strauch- und Ruchfedern werden gewaschen und in den geschmackvollsten Farben gefärbt und gefirnisset.
Mäntel, Westen, Bekleidungs, Mäntel, Paletots, Uniformen etc. werden je nach ihrer Beschaffenheit, ohne daß jedoch einlaufen oder ihre ursprüngliche Façon verlieren, gereinigt oder gefärbt. Auch einzelne Reparaturen auf Wunsch tagelänglich ausgeführt.

Nächsten Mittwoch Schluß

des

Ausverkaufs kunstgew. Artikel.

F. Klitzsch, Poststr. 12.

Bunte Birkenfournire.

Den Herren Tischlermeistern die ergebene Anzeige, daß ich beste bunte Birkenfournire zu billigen Preisen verkaufe und abzugeben habe.

Die Holz- und Fournirhandlung Hermann Graeb, a. d. Zuderraffinerie.

Möbelfabrik und Handlung Herrm. Jul. Krüger,

Leipzig, Petersstraße 27, 3. Hofen.
empfeilt, um damit zu räumen, einen großen Posten selbstgearbeiteter Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren zu bedeutend ermäßigten Preisen und hält sich dem geehrten Publikum zur Beschaffung ganzer Einrichtungen bestens empfohlen.

Permanente Ausstellung

completer Zimmer-Einrichtungen mit allen erforderlichen Decorationen. Solide Bedienung. Billigste Preise.

Carsten's Fussboden-Glanzlack

in verschiedenen Farben, von keiner Concurrenz übertroffen, sind überaus praktisch, trocken geruchlos, hart und fest während des Anstriches, sind billiger als Oelfarben und geben dem Fussboden ein dauerndes höchst elegantes Aussehen.
Niederlage in Halle bei M. Wallstätter, gr. Ulrichstraße 29.

Anglo-Swiss Condensirte Milch.

Gleich beste gewöhnl. Milch f. alle betr. Zwecke, spez. auch als Kindernahrung. Detail in Apotheken, Droguerien, Spezeriehdlg., etc. Verzeichnisse der Grossisten zu beziehen bei der Anglo-Swiss Condensed Milk Co., CHAM, Schweiz.

Heute empfangt wieder: Frische Holländer Austern.

Wilh. Schubert,
Gr. Stein- u. Gr. Ulrichstraße-Gde.

Rudolf Berger in Cöthen, Kaiserlicher u. Herzoglicher Hofschneidmeyer, empfiehlt seine

Centrafener-Gewehre

nach System Scott mit Hebel zwischen den Hähnen von Mk. 125 an und nach System Doppelschüssel mit unter den Läufen liegenden Hebel von Mk. 60 an.

Hammerless-Gewehre (ohne Hähne) und Drillinggewehre, Expressbüchsen und Expressdoppelschüsseln, Teusching, Revolver und Munition für alle Systeme.

Die Läufe der besseren Gewehre lasse ich freiliegend mit und ohne Wurgelbohrung arbeiten, wodurch jeder einzelne Lauf ein einlauffiges Gewehr bildet, u. der denkbar beste Schuss erzielt wird.

Feinstes Tafel-Obst.

Worch's Gärtnerrei, Galberhaderstr.

Wiltferrmarj's Zuchtweib.
Sonnabend und Sonntag den 26. und 27. d. Mts. stelle ich 60 Stück 6 Monate alte prima Kälber zum Verkauf.
Dieddorf bei Magdeburg, Friedrich Lüttge.

Theater in Leipzig.

Neues Theater.
Sonnabend: Das Andraesfest.
Altes Theater.
Sonnabend: Der wunde Hiel.
Carola-Theater.
Sonnabend, Sonntag: Die wilde Kette. (Neu).

Bahnhof Trotha.

Sonnabend den 26. September
Schlachtefest.

Fienstedt.

Sonntag den 27. Septbr. ladet zum Tanzbergischen ein C. Brauns.

Erholung zu Raundorf.

Sonntag den 27. September Tanzbergischen und Weifen-Ausstellung. Musik von der Müller'schen Capelle aus Wödratz. Singschule begleitet ein Franke, Galtwitz.

Queis.

Sonntag den 27. d. Mts. ladet zum Tanzmufft ergebent ein Anfang 7 Uhr. Wittme stehing.

Techniker-Verein zu Halle.

Sonnabend den 26. Sept. Abds. 8 1/2 Uhr im „Breithaus Hof“.

Bürger-Verein für Stadt. Zurestehen.

Sonnabend den 26. September cr. Abends 8 Uhr

Sitzung

im Saale des „Kühlen Brunnens“
Der Vorstand.

Plattdütsche Vereenigung.

Sonntag den 27. d. Mts. Abds. 8 Uhr im „Mühlenthor“
Vorsitz: Franke, Galtwitz.

Fachverein der Tischler.

Wegen Verlegung des Saales Sonnabend den 26. September, keine Mitglieder-Versammlung, sondern Sonntag den 27. Sept. Abends 7 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Für den Finanzertheil verantwortlich W. König in Halle.

Wit Beilagen.